

Namen und Neuigkeiten

Weitnaus älteste
Bürgerin feiert
101. Geburtstag

Ihren 101. Geburtstag feierte jüngst Rosa Kiesner, die älteste Bürgerin der Gemeinde Weitnaus. Die Jubilarin, die ihr Wiegenfest in fröhlicher Runde beging, war erst im Februar ins Seniorenheim St. Vincenz in Seltmans gezogen. In ihrem gemütlichen Zimmer sitzt die Seniorin gerne in ihrem Schaukelstuhl und blickt zufrieden auf ein arbeitsreiches Leben zurück. Rosa Kiesner war Frisörmeisterin.

Auf die Frage, wie man denn so alt wird, sagte sie bei der Geburtstagsfeier mit einem Schmunzeln: „Ganz einfach, man darf nur nicht vergessen, Luft zu holen.“

Zu den Gratulanten der ältesten Bürgerin Weitnaus gehörten Bürgermeister und Stiftungsvorsitzender Alexander Streicher, Elke Rita Heim, Leiterin des Seniorenheims St. Vincenz, und Klaus Dieter Kiesner, Sohn der Jubilarin. (az)



Mit 101 Jahren ist Rosa Kiesner die älteste Bürgerin der Gemeinde Weitnaus. Ihr gratulierten Heimleiterin Elke Rita Heim und Sohn Klaus Dieter Kiesner.

Foto: Seniorenheim St. Vincenz

Blickpunkt Land

DURACH

Luftrettungszentrum wird
im Gemeinderat vorgestellt

Das Luftrettungszentrum Kempten wird in der nächsten Sitzung des Gemeinderats Durach vorgestellt. Zudem beschäftigt sich das Gremium mit dem aktuellen Haushalt, der als Satzung erlassen wird. In dem Zusammenhang geht es auch um den Finanz- und Investitionsplan der Jahre 2017 bis 2019, den Stellenplan und die Beschaffung von Darlehen. Weitere Themen sind der Planungsstand für die Friedhofsmauer und die Jahresrechnung 2014. Die Sitzung findet am Montag, 4. April, statt. Beginn ist um 19.30 Uhr im Rathaus. (az)

Notizen vom Land

Verein für Gartenbau und Landschaftspflege Oy-Mittelberg Jahreshauptversammlung am Donnerstag, 31. März, 20 Uhr, Kleiner Kurhaussaal in Oy. – Schnittkurs am Samstag, 2. April, 9 Uhr, bei Familie Vogt in Oy.

Gesundheitswelt Überruh

In der Gesundheitswelt Überruh in Isny-Bolsternang gelten ab Freitag, 1. April, die Sommeröffnungszeiten. Öffentlicher Betrieb in Schwimmbad, Dampfgrotte und Saunalandschaft täglich von 17 bis 22 Uhr, im Medical Fitness Studio von 17 bis 21 Uhr. In der Saunalandschaft ist jeden Mittwoch Damensauna, freitags und samstags Familiensauna.

Schnittkurs in Sulzberg

Am Samstag, 2. April, von 9 bis 12 Uhr Schnittkurs für Obstbäume aller Arten im Kreislehrgarten Sulzberg. Anmeldung unter Telefon 08376/489.

Bergkameradschaft Enzian

Preisregen am Samstag, 2. April, in „Gaiser's Kegelstube“ in Durach. Treffpunkt um 13 Uhr an der Freizeitanlage Seltmans, um Fahrgemeinschaften zu bilden. Mehr Infos: Telefon 08375/1232.

Probezeit für den Digitalfunk

Rettungsdienste Feuerwehren, Polizei und andere Einsatzkräfte rüsten derzeit ihre Geräte um. Das Netz ist nun zu Testzwecken freigeschaltet. Eine Projektgruppe nutzt die neue Technik bereits ab nächster Woche

VON AIMÉE JAJES

Oberallgäu/Kempten Noch ist das Netz für den Digitalfunk im Oberallgäu und in Kempten nicht komplett ausgebaut: Von den 35 Masten fehlen noch fünf. Doch schon jetzt können Rettungskräfte die neue Technik nutzen – zu Testzwecken. Ab der kommenden Woche erprobt eine lokale Projektgruppe den Digitalfunk intensiv. Danach soll es auch Massentests geben.

Bislang nutzen die Einsatzkräfte analoges Netz. „Die alten Netze sind 40, 50 Jahre alt“, sagt Andreas Jerkovits von der Rettungsleitstelle Allgäu in Kempten. Die Umstellung auf den Digitalfunk sei ein „technischer Fortschritt, der der Zeit entspricht“.

Zu der Gruppe, die den Digitalfunk ab der kommenden Woche erprobt, gehört Kreisbrandrat Michael Seger. Die Gruppe werde verschiedene Szenarien durchspielen, sagt er. Dabei werde sie zum Beispiel testen, ob die neue Technik Notrufe und Daten überträgt, ob die Infrastruktur passt. Täglich stehen bis zu zwei Tests an.

Gleichzeitig rüsten die Feuerwehren nach und nach ihre Geräte um. Sie erhalten zudem Sicherheitskarten, die notwendig sind, um das Digitalnetz zu nutzen. Diese seien vom Aussehen her mit einer Sim-Karte fürs Handy zu vergleichen, sagt Seger. Rund 1200 Geräte müssen ihm zufolge allein die Oberallgäuer Feuerwehren umrüsten, den Großteil davon machen tragbare Funkgeräte aus.

Wie viel die Umstellung der Feuerwehren auf Digitalfunk landkreisweit kostet, darüber habe Seger keinen Überblick, sagt er. Der Polizei steht laut Sprecher Jürgen Krautwald für den gesamten Bereich des Polizeipräsidiums Schwaben Süd/West, der von Neu-Ulm bis zum Bodensee reicht, ein siebenstelliger Betrag zur Verfügung. Krautwald zufolge führt die Bundesanstalt für Digitalfunk seit Jahresbeginn Messungen zur Funkabdeckung durch. Ergebnisse seien aber noch nicht bekannt.

Auch soll es größere Probeläufe geben, bevor der digitale Funk voraussichtlich zum Ende des Jahres



Der digitale Funk soll voraussichtlich bis zum Ende des Jahres im Oberallgäu und in Kempten den analogen ersetzen. Andreas Jerkovits von der zentralen Rettungsleitstelle zeigt den Unterschied zwischen dem alten (links) und dem neuen tragbaren Funkgerät. Derzeit befindet sich der Digitalfunk in der Probezeit. Foto: Matthias Becker

den analogen komplett ablöst. So werden zum Beispiel mehr als hundert Einsatzkräfte die Funktionsfähigkeit des Netzes überprüfen.

Die Vorteile des Digitalfunks: Die verschiedenen Organisationen – Feuerwehr, THW, Bergwacht, Polizei, Wasserschutz und Rettungsdienst – können das gleiche Funknetz nutzen, sagt Jerkovits. Bislang mussten Einsatzkräfte zum Teil zwei Funkgeräte dabei haben, um sich mit den verschiedenen Organisationen absprechen zu können.

Mit den alten Geräten können die Einsatzkräfte zudem nicht sehen, ob sie überhaupt Netz empfangen. Das ist mit dem Digitalfunk möglich, sagt Jerkovits.

Auch sollen im Zuge der Umstellung Lücken geschlossen werden, in denen die Retter keinen Funkempfang hatten, wie auf der Autobahn nahe Oy-Mittelberg oder in Kempten am Freudenberg. Im Gegensatz zur analogen Technik sei die digitale zudem verschlüsselt – sie kann also schwerer abgehört werden.

Der Digitalfunk

- Der Digitalfunk dient der Alarmierung von Einsatzkräften und der Kommunikation der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) untereinander.
- Das digitale Netz besteht aus einzelnen Funkzellen, in deren Zentrum jeweils eine größere Sendeanlage steht und den Endgeräten bei den Einsatzkräften. Alle Funkzellen sind mit

- einem deutschlandweiten Hauptrechenzentrum verbunden.
- Ziel ist, bayernweit eine flächendeckende Funkversorgung aus Einsatzfahrzeugen heraus zu ermöglichen.
- Für den Netzausbau ist der Bund zuständig, für die Geräteausstattung der Feuerwehren die Kommunen. Dafür erhalten sie eine Förderung des Freistaats Bayern. (az)

Ein Herz für die, denen das Leben nichts schenkt

Soziales Vor fünf Jahren gründete Herbert Pfennig aus Durach eine Stiftung, die vor allem Kinder und Jugendliche unterstützt. Zum 70. Geburtstag wünschte er sich ausschließlich Spenden. 30 000 Euro kamen so zusammen

Durach Ins Geschäft mischt sich Herbert Pfennig nicht mehr ein. Die Pfennig Reinigungstechnik GmbH in Durach sieht er seit fünf Jahren bei seinem Sohn Dietmar gut aufgehoben. Mit 65 Jahren hat er Schluss gemacht in dem Unternehmen, das er 1974 gegründet hatte und dem er nach wie vor eng verbunden ist. Denn die Firma ist Hauptsponsor der Pfennig-Stiftung, die Herbert

Pfennig 2010 mit seiner mittlerweile verstorbenen Ehefrau Brigitte gegründet hat. Für den Duracher ist sie eine Herzensangelegenheit. Und in diesem Jahr, zu Herbert Pfennigs 70. Geburtstag, hat er sich selbst ein ganz besonderes Geschenk gemacht, indem er die Stiftung reich beschenken ließ. Diese konnte so allein dieses Jahr 30 000 Euro weitergeben.

Kindern und jungen Menschen,

denen das Leben nichts schenkt, in einen besseren Start verhelfen. Das ist Herbert Pfennig wichtig und darum ging es auch seiner Ehefrau Brigitte. Als sie schwer krank wurde, sagt Herbert Pfennig, sei es ihr ein Bedürfnis gewesen, etwas Sinnstiftendes zu hinterlassen. Ein Freund machte das Ehepaar auf Don Bosco und dessen Projekte aufmerksam. Und Herbert Pfennig erinnerte sich

wieder: an die Padres, die ihn damals im Don-Bosco-Heim in der Kemptener Reichlinstraße unterrichtet hatten.

Unter dem Dach von Don Bosco entstand also die Pfennig-Stiftung, die seit ihrer Gründung um die 60 000 Euro gespendet hat. Wie gesagt: allein 30 000 Euro heuer, weil die Gratulanten zum 70er spendabel waren.

Ein Teil von den Geburtstags-spenden bleibt in der Region. An den Duracher und an den Allgäuer Hilfsfonds spendete Herbert Pfennig je 2500 Euro. Der andere Betrag ging an Don-Bosco-Projekte in Deutschland, aber auch viel weiter weg. Nach Cusco in Peru etwa. Oder nach Haiti. Wichtig ist Herbert Pfennig, dass er weiß, wohin seine Stiftungsmittel fließen. Und zwar bei Don Bosco in Projekte, die alle von Padres betreut werden, die der Duracher selbst kennt. Und auf noch etwas legt er Wert: Nachhaltigkeit. „Deshalb“, sagt Herbert Pfennig, „ist die Zahl der Projekte begrenzt.“ Denn wo er einmal hilft, will er langfristig helfen. Wobei er dennoch für neue Projekte offen ist, wie er sagt. Diese lernt er beispielsweise beim jährlichen Don-Bosco-Stiftertreffen bei den Salesianern in Benediktbeuern kennen. Und gleich dazu die Verantwortlichen.

Eines Tages wird die Pfennig-Stiftung – genauso wie das Unternehmen – an Sohn Dietmar übergeben. Bis dahin hat Herbert Pfennig aber noch jede Menge vor. Mit seiner zweiten Ehefrau Heidi viel reisen beispielsweise und sich in aller Welt anschauen, wo die Hilfe aus Durach konkret ankommt. Immer im Blick hat Herbert Pfennig dabei die Kinder und Jugendlichen, die es schwer haben im Leben. So wollte es Brigitte Pfennig. „Und mit diesem Ziel werde ich die Stiftung auch weiter verwalten.“ (bec)



Vor über 40 Jahren gründete Herbert Pfennig in Durach seine Firma, die moderne Reinigungssysteme entwickelt. Das Unternehmen übergab er vor fünf Jahren an seinen Sohn. Dennoch ist es weiterhin sehr wichtig für den Duracher. Denn die Firma ist Hauptsponsor seiner Stiftung. Fotos: Martina Diemand/Privatalbum Pfennig



Mit seiner Ehefrau Heidi (links von ihm) reist Herbert Pfennig gerne zu den Projekten, die seine Stiftung unterstützt. Das Bild zeigt das Ehepaar in Cusco (Peru), wo eine Schule zur Ausbildung junger Leute entstand. Mit auf dem Bild: Der Salesianer-Pater Jesús und die Ausbildungsleiterin Juana Martinez.